



Werner Gebhardt

# Die Hohe Karlsschule, ein Lehr- und Gewerbe- betrieb in Stuttgart von 1770 bis 1794

Biographisches Lexikon  
und historische Beiträge

**Kohlhammer**

**Kohlhammer**



Werner Gebhardt

**Die Hohe Karlsschule, ein  
Lehr- und Gewerbebetrieb in  
Stuttgart von 1770 bis 1794**

Biographisches Lexikon und  
historische Beiträge

Verlag W. Kohlhammer

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Warenbezeichnungen, Handelsnamen und sonstigen Kennzeichen in diesem Buch berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese von jedermann frei benutzt werden dürfen. Vielmehr kann es sich auch dann um eingetragene Warenzeichen oder sonstige geschützte Kennzeichen handeln, wenn sie nicht eigens als solche gekennzeichnet sind.

Es konnten nicht alle Rechtsinhaber von Abbildungen ermittelt werden. Sollte dem Verlag gegenüber der Nachweis der Rechtsinhaberschaft geführt werden, wird das branchenübliche Honorar nachträglich gezahlt.

Umschlagabbildung: Schloss Solitude, Foto: Alexander Herold.

1. Auflage 2021

Alle Rechte vorbehalten

© W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Satz: wiskom e. K. – Claus Puhlmann, Friedrichshafen

Gesamtherstellung: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Print:

ISBN 978-3-17-040100-6

E-Book-Format:

pdf: ISBN 978-3-17-040101-3

Für den Inhalt abgedruckter oder verlinkter Websites ist ausschließlich der jeweilige Betreiber verantwortlich. Die W. Kohlhammer GmbH hat keinen Einfluss auf die verknüpften Seiten und übernimmt hierfür keinerlei Haftung.

# Inhaltsverzeichnis

Grußwort (S.K.H. Herzog Carl von Württemberg) .....	VII
Grußwort (Prof. Dr. Franz Quartal) .....	IX
Vorwort (Werner Gebhardt) .....	1
Vorspann .....	1
Die Hohe Karlsschule als Lehranstalt .....	1
Zur Geschichte der Hohen Karlsschule .....	2
Konsultierte Archive .....	3
Um welche Personen handelte es sich? .....	4
Erklärungen und Abkürzungen .....	5
Hinweis zur Orthographie .....	6
Dank .....	6
I.    Das Lehr-, Aufsichts- und Dienstpersonal alphabetisch nach den Adresskalendern des Herzogtums Württemberg .....	7
Personen der Kategorie C .....	7
Personen der Kategorie D .....	167
II.   Nachträge, Ergänzungen und Berichtigungen zu „Die Schüler der Hohen Karlsschule“ .....	199
III.  Die Buch- und Notendruckerei der Hohen Karlsschule (Rudolf Krauß) .....	243

IV.	Erinnerungen an die Karlsschulzeit .....	265
	1. Pfaff, Christoph Heinrich, Lebenserinnerungen, Kiel 1854 ...	265
	2. Karl Ernst Friedrich von Scheler: Leben und Reisen des Baron von Scheler, ehemaligen Russisch-Kaiserlichen Lieutenants bei dem Großfürstlichen Leibkürassier- Regiment, von ihm selbst in Briefen verfasst. Erster und Zweiter Theil – Frankfurt und Leipzig 1789 .....	297
	3. Wilhelm Ludwig Teppers Erinnerungen an seine Karlsschulzeit .....	316
V.	Quellen – Siglen – Stichworte .....	343
VI.	Schlußbetrachtung .....	363
	1. Lehrer und Betreuer, die selbst Karlsschüler waren. ....	363
	2. Ausländische Lehrer und Betreuer .....	365
	3. Todesdaten der Lehrer und Betreuer .....	366
	Register .....	369
	Personenregister .....	369
	Ortsregister .....	388

# Grußwort

Mit der Hohen Karlsschule schuf Herzog Karl Eugen ein Pendant zur altherwürdigen Universität Tübingen. Dabei setzte er ganz andere Schwerpunkte, indem er die Naturwissenschaften und die praktischen Fächer betonte. Vor einem Jahrzehnt hat Dr. Werner Gebhardt ein Buch mit den Biografien aller Schüler der Hohen Karlsschule veröffentlicht. Nun liegt auch ein biografisches Werk über die Lehrer vor. Damit sind die Personen bekannt, welche diese akademische Schule mit Leben gefüllt haben. Zusammengenommen bilden die beiden Bücher einen wichtigen Beitrag zur württembergischen Kultur – und Geistesgeschichte.

Überblickt man die Biografien, so wird deutlich, wie viele Impulse von der Hohen Karlsschule ausgingen. Herzog Karl Eugen gelang es, herausragende Fachleute an die von ihm gegründete Akademie zu verpflichten. Er stellte der Landesuniversität Tübingen eine höhere Schule gegenüber, die einen ganz anderen Charakter hatte als die von den Geisteswissenschaften bestimmte Universität. In einer Zeitepoche, während derer der technische Fortschritt langsam, aber stetig einsetzte, bedeutete das viel. Wenn sich die Universität Stuttgart heute in der Tradition der Hohen Karlsschule sieht, ist das ein Zeichen dafür, welche moderne Gesinnung des württembergischen Herrschers damals hinter der Gründung auf der Solitude stand. Herzog Karl Eugen nahm persönlich intensiv Anteil am Wohlergehen seiner Akademie, er kannte alle Professoren persönlich – viele waren auf seinen Wunsch hin berufen worden –, und er verfolgte stundenlang die Prüfungen in den verschiedenen Fächern.

So ist die Hohe Karlsschule eine der vielen Bildungsstätten gewesen, die unser Land geprägt und nachhaltig zum wirtschaftlichen Erfolg beigetragen haben. Manchmal stellen schwere Krisen wie jetzt in der Zeit, in der das Buch erscheint, diesen Erfolg in Frage. Aber man kann immer gewiss sein, dass eine fundierte Bildung das Fundament ist, auf dem sich die Wirtschaft wieder erholen kann. Auch dafür steht die Hohe Karlsschule.

In diesem Sinne wünsche ich dem Buch viele interessierte Leserinnen und Leser.

Schloss Altshausen im Juni 2020

Carl Herzog von Württemberg



# Grußwort

Die Hohe Karlsschule war eine Schöpfung Herzog Karl Eugens, die zu ihrer Zeit im Herzogtum Württemberg nicht nur geschätzt, sondern auch als Konkurrenz zur Landesuniversität Tübingen im Lande Zeit ihres Bestehens stark umstritten war. Erst in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg mit der bedeutenden Monographie von Robert Uhlend wurde der Wert der Schule sachgerecht gewürdigt. Für die württembergische Geistesgeschichte des späten 18. Jahrhunderts war es von Bedeutung, dass Kaiser Joseph II. die Schule 1782 in den Rang einer Universität erhob. 1793 schloss Karl Eugens Nachfolger Herzog Ludwig Eugen die Schule wieder und stellte damit den Rang Tübingens als alleinigen geistigen Mittelpunkt des Herzogtums wieder her.

Bislang hat sich die Forschung mit der äußeren Geschichte der Hohen Karlsschule, dem Lehrkörper, den Schülern, dem Bildungsprogramm und ihrem Platz in der Geschichte der Aufklärung beschäftigt. Das vorliegende Werk Werner Gebhardts ist einem bislang von der Forschung vernachlässigten Aspekt, der Geschichte der Karlsschule als Lehr- und Gewerbebetrieb und dem Personal in diesem Bereich gewidmet. Gebhardt ist für Forschungen im Bereich der württembergischen Führungsschichten bereits bestens durch seine Untersuchungen zur württembergischen Ehrbarkeit ausgewiesen. Diese vorzügliche Kenntnis des wichtigen Personenkreises im Württemberg des späten 18. Jahrhunderts ermöglicht es ihm, nunmehr auch den Lehr- und Gewerbebetrieb der Schule darzustellen. Mit Interesse wird man das Kapitel über die Buch- und Notendruckerei der Karlsschule lesen. In seine Untersuchung des Lehr- und Gewerbebetriebes der Schule schließt Gebhardt auch das Aufsichts- und Dienstpersonal der Schule mit ein.

284 Personen standen den Karlsschülern als Lehrer und Betreuer zu Diensten. Rund ein Fünftel waren zuvor selbst Karlsschüler. Franzosen und Italiener stellten die größte Gruppe unter den 31 ausländischen Betreuern.

Man wird den großen Fleiß und die Kenntnis des Autors bewundern, der in hohem Alter nach einer Promotion über die Geschichte und Herkunft der württembergischen Ehrbarkeit nun ein weiteres Buch über die Hohe Karlsschule vorlegt. Dem Buch sind eine gute Aufnahme und eine fruchtbare Wirkung zu wünschen.

Rottenburg im Juli 2020

Prof. Dr. Franz Quarthal



Herzog Karl Eugen von Württemberg 1728–1793, er regierte 1744–1793. Begründer und Protektor der Hohen Karlsschule, die sich von 1770 bis 1794 auf der Solitude bzw. in Stuttgart befand. Gemälde von Nikolaus Guibal um 1760.

# Vorwort

von Werner Gebhardt

## Vorspann

Der Leser des Buchtitels wird überrascht sein: „Die Hohe Karlsschule, ein Lehr – und Gewerbebetrieb in Stuttgart von 1770 bis 1794“? Man kennt die Hohe Karlsschule als Lehranstalt, aber man kennt sie nicht als Gewerbebetrieb. Diese Erkenntnis verdanken wir dem Archivrat Rudolf Krauß, der den Aufsatz schrieb: „Die Buch- und Notendruckerei der Hohen Karlsschule“. Der Aufsatz wird in diesem Buch auf Seite 243 bis Seite 264 wiedergegeben. So kann der Leser selbst studieren, warum die Hohe Karlsschule auch ein Gewerbebetrieb war.

## *Die Hohe Karlsschule als Lehranstalt*

Im Jahr 2011 konnte ich das Buch „Die Schüler der Hohen Karlsschule. Ein biographisches Lexikon“ unter Mithilfe von Lupold von Lehsten und Frank Raberg herausbringen. Es wurden die Biographien von 2114 Schülern mitgeteilt (siehe Seite 581 des Karlsschülerbuches).

Bald stellte sich die Frage: Und wer waren die Lehrer? So begann ich, die Lehrerschaft und Bediensteten der Hohen Karlsschule zu erforschen. 348 Personen konnten ermittelt werden, die sich der Ausbildung und Betreuung der Schüler gewidmet hatten, davon waren 93 Professoren, 34 von ihnen waren vorher Karlsschüler gewesen. 28 Personen bewarben sich vergeblich um eine Anstellung beim Ausbildungspersonal der Hohen Karlsschule, auch sie wurden erforscht und werden hier in einer eigenen Abteilung zum Abdruck gebracht.

Es sei nicht vergessen, dass Friedrich Schiller Karlsschüler war und an der Hohen Karlsschule seine Ausbildung erhalten hatte, nicht nur Baden-Württemberg, sondern Deutschland und die Welt erhielten durch die Hohe Karlsschule tüchtige Männer, bedeutende Künstler in Literatur, Malerei, Bildhauerei, Kupferstecherei, Musik und als Staatsbeamte, Minister, hohe Militärs und viele Geistesgrößen. Zu vielen konnte Neues ermittelt werden, das in diesem Buch im Kapitel „Nachträge, Ergänzungen und Berichtigungen“ mitgeteilt wird.

Schwierig war für mich, zwei Bilder zum Buch zu finden, die sich vom Karlsschülerbuch unterscheiden sollten. So habe ich als Außentitel das Bild des Schlosses Solitude gewählt, denn hier lag der Ursprung der Hohen Karlsschule. Schwieriger war es, ein Bild von Herzog Karl Eugen zu finden. Das

oben abgebildete goldgerahmte Original befindet sich im Schloss Ludwigsburg, ein viereckig gerahmtes Abbild wird im Schloss Solitude aufbewahrt.

## *Zur Geschichte der Hohen Karlsschule*

Herzog Karl Eugen war ein ambivalenter Charakter, erst ausschweifend und bei den Württembergern deshalb verhasst, dann nach dem sogenannten Erbvergleich von 1770 mit den Landständen wandelte er sich. Er wurde zum Bauherrn vieler Schlösser und begründete 1770 die Hohe Karlsschule, die zu seinem „Lieblingskind“ wurde. Der Kaiser Joseph II. besuchte im April 1777 Stuttgart und besichtigte die Hohe Karlsschule und verlieh ihr am 22. Dezember 1781 die Privilegien einer Hochschule im Rang einer Universität.

Das Konsistorium (die oberste Behörde der Landeskirche) konnte sich mit dieser Einrichtung nie abfinden. Man meinte: Wir haben doch die Universität Tübingen, wozu dann noch so eine teure Einrichtung in Stuttgart? Der Herzog ließ sich nicht beirren. Erst nach seinem Tod am 24. Oktober 1793 wurde die Schule durch seinen Nachfolger, dem sparsamen Herzog Ludwig Eugen (1731–1795), geschlossen.

Die Hohe Karlsschule wurde auf erstaunliche Weise bald in ganz Europa bekannt, aus aller Herren Länder kamen Schüler nach Stuttgart.

Die erste gedruckte Erwähnung der „Herzogliche Militärische Pflanzschule auf der Solitude“ erfolgte 1772 im Rahmen der sogenannten Adresskalender. Dies wurde fortgeführt bis 1793, also über die ganze Zeit des Bestehens dieses Instituts. Nach den jeweiligen Überschriften erfolgt die namentliche Aufzählung der Lehrerschaft bzw. der Betreuer der Schüler (siehe Werner Gebhardt, Das Lehr-, Aufsichts- und Dienstpersonal der Hohen Karlsschule in Stuttgart 1770–1794 nach den Adresskalendern des Herzogtums Württemberg [WLB Sign. 64/8257]. – Anm.: Im November 1775 wurde die Hohe Karlsschule von der Solitude nach Stuttgart verlegt.)

Im gleichen Jahr (1783) erschien das kleinformatige Buch: August Friedrich Batz, Beschreibung der Hohen Karls-Schule zu Stuttgart – In eigenem Druck und Verlag 1783 (WLB Sign. 37/3062).

Nun ist eine längere Pause eingetreten. Heinrich Wagner brachte 1856 bis 1858 drei Bände über die Geschichte der Hohen Carls-Schule in einem Würzburger Verlag zum Druck (zu Heinrich Wagner siehe „Karlsschülerbuch“ Seite 570, zur Bibliographie seiner Werke ebd. Seite 613). Wagner hat Jahrzehnte an den genannten Bänden gearbeitet und hat zur Geschichte der Hohen Karlsschule „Pionierarbeit“ geleistet (eine streng wissenschaftliche Arbeit hat er nicht geliefert).

Eine wissenschaftliche Ausarbeitung zur Geschichte der Hohen Karlsschule hat Prof. Dr. Robert Uhlend verfasst. Sie wurde 1953 im W. Kohlhammer-Verlag in Stuttgart gedruckt und verlegt. Auf Seite VII schreibt Uhlend:

„Die Geschichte der Hohen Karlsschule erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es wurde versucht, für die wichtigsten Lehrer eine kurze Biogra-

phie im Anhang zu geben; die Schüler konnten nur soweit Berücksichtigung finden, als sie später in der Schule selbst tätig waren. Eine Untersuchung über den Einfluss der Akademieerziehung auf die einzelnen Zöglinge und deren Lebenslauf hätte, so wichtig sie auch für das Gesamtbild sein mag, bei einer Zahl von über 2000 Studierenden den gegebenen Rahmen gesprengt.“

Im Jahre 2010 erschien folgende Drucksache auf französisch: André Bouvard, Éliane Marchand, Michel Turlotte: Les Montbéliardais à l'Académie caroline de Stuttgart (1770–1794). In der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart ist die Broschüre vorhanden (Sign. 61C/193).

### *Konsultierte Archive*

Folgende Archive wurden für die Recherchen für das vorliegende Buch aufgesucht bzw. angeschrieben.

<i>Stadtarchive</i>	siehe bei Artikel
Bad Mergentheim	C 77
Esslingen	C 279
Halle	D 21
Lauffen	C 237
Ludwigsburg	C 237
Ludwigslust	C 2
Marbach	C 34
Neckarsulm	C 3
Sachsenheim	C 109
Stuttgart	C 276
Winnenden	C 132
<i>Hauptstaatsarchive</i>	C 154
Dresden	D 40
Schwerin	C 147
Stuttgart	mehrfach
<i>Landeskirchliche Archive</i>	
Eisenach	C 112
Karlsruhe	C 33
Stuttgart	mehrfach
<i>Sonstige Archive</i>	
Archiv Hallesche Stiftungen	C 239, C 276
Bistumsarchiv Augsburg	D 1
Fürstl. Thurn und Taxisches Zentralarchiv Regensburg	C 273
Universitätsarchiv Leipzig	C 55

Es sei den genannten Archiven für freundliche Hilfeleistungen auch an dieser Stelle gedankt.

Vielfach benutzt habe ich überdies die Online-Enzyklopädie Wikipedia sowie über die Google-Suche verfügbare Informationen.

### *Um welche Personen handelte es sich?*

Die Angaben zu den Personen, die an der Hohen Karlschule wirkten, wurden 1770–1794 in den Adresskalendern des Herzogtums Württemberg abgedruckt. Diese jährlichen Kalender erschienen mit herzoglichem Privileg, sie können deshalb als „amtliche“ Quelle angesehen werden.

Die Hohe Karlsschule (HKS) war weitgehend eine Internatsschule. Sie benötigte nicht nur die Lehrkräfte, sondern auch Personal, um die Schüler täglich zu verpflegen und Tag und Nacht zu betreuen. Auch medizinisch mussten die Schüler in Krankheitsfällen betreut werden. Evangelische und katholische Prediger gehörten ebenfalls zum Karlsschulpersonal; sie hatten neben ihren Aufgaben am Hof und in der Stadt Stuttgart auch an der HKS geistliche Dienste zu leisten.

Das Personal der Hohen Karlsschule bestand damit aus drei Gruppen:

1. Lehrpersonal
2. Aufsichtspersonal
3. Dienstpersonal

Die Adresskalender sind in der Literatur wie folgt beschrieben:

- Im Karlsschülerbuch (KSB) auf Seite 587, dort auch weitere Literaturhinweise.
- In der Broschüre von Werner Gebhardt (Esslingen 2014): „Das Lehr-, Aufsichts- und Dienstpersonal der Hohen Karlsschule in Stuttgart 1770–1794 nach den Adresskalendern des Herzogtums Württemberg“, Erläuterungen Seite III–IV (siehe GEBHARDT, Adresskalender, abgekürzt auch WÜADRKAL).

Außer in den Adresskalendern finden sich auch in anderen Publikationen Hinweise auf Personen, die auf eventuelles Karlsschulpersonal hindeuten, – darunter befinden sich zum Beispiel Unterlagen von Personen, die sich auf eine Karlsschulstelle beworben haben. Dieser Personenkreis wird vom „amtlichen“ Verzeichnis unterschieden.

Somit werden hier zwei wichtige Verzeichnisse wiedergegeben:

- I. Karlsschulpersonal nach der „amtlichen“ Quelle (einige Ausnahmen sind inbegriffen), diese Personen werden in der Kategorie „C“ durchnummeriert.
- II. Personal aus anderen Quellen, diese Personen werden in der Kategorie „D“ durchnummeriert.

Zur Unterscheidung von den Karlsschülern, bei denen die Eleven mit der Bezeichnung „A“, die Oppidaner mit der Bezeichnung „B“ gekennzeichnet sind, werden hier die obigen Kategorien C und D eingeführt.

In jedem Personenartikel wird rechts oben kurz die Tätigkeit bzw. die Verbindung zur Hohen Karlsschule wiedergegeben.

Im Personenregister werden als Findhilfe die Personen durch ihre Kennziffer C bis D gekennzeichnet, zum Beispiel „C 10“.

*Erklärungen und Abkürzungen*

Lehrerliste	Liste des Karlsruhschulpersonals (= Kapitel I dieses Buchs)
Ergänzungsliste	Liste der Ergänzungen zu den Karlsruhschülern (= Kapitel II)
HKS	Hohe Karlsruhschule/-schüler
KSB	Karlsruhschülerbuch (Die Schüler der Hohen Karlsruhschule, 2011)
NÄGELE	Familienkartei von Paul Nägele im Stadtarchiv Stuttgart
WÜADR KAL	Württembergische Adresskalender
WLB	Württembergische Landesbibliothek in Stuttgart
Anm.	Anmerkung
B.	Bürger
Pfr.	Pfarrer
VN	Vorname
*	geboren
†	gestorben
∞	Heirat
∞ 1	1. Ehe einer Frau (2: zweite usw.)
∞ I	1. Ehe eines Mannes (II: zweite usw.)
∞∞	geschieden
o-o	außereheliche Verbindung
mar./marit.	verheiratet
Conjux	Ehefrau
S.d.	Sohn des
T.d.	Tochter des
..	lückenhafte Angabe
Q	Quelle
IPG	Institut für Personengeschichte in Bensheim
LvL	Lupold von Lehsten
FR	Frank Raberg
Sign	Signatur (Kennzeichnung eines Buches in einer Bibliothek, auch einer Akte in einer Bibliothek und in einem Archiv)
Bü	Büschel (Kennzeichnung einer Archivakte)
Formular	Inhaltsteil eines Büschels
gedr. KiB	gedruckte Kirchenbücher von Stuttgart
imm	immatrikuliert
UM Tübingen	Universitätsmatrikel Tübingen (siehe KSB Seite 612)
WüPfB	Württembergisches Pfarrerbuch (online). – Anm.: Jahrelang haben sich einige Herren bemüht, das Württembergische Pfarrerbuch zum Druck zu bringen. Es ist bis heute nicht gelungen, obwohl wichtige Vorarbeiten geleistet worden sind, zum Beispiel von Pfarrer Christian Sigel. So hat das reiche Württemberg bis heute kein gedrucktes Pfarrerbuch.

Siehe auch die Aufstellung im Karlsruhschülerbuch auf Seite 142.

## *Hinweis zur Orthographie*

Bei wörtlichen Zitaten im Text hat es öfters den Anschein als seien orthographische Fehler gemacht worden, z. B. wird Stuttgart mitunter „Stuttgardt“ oder ähnlich geschrieben, für Esslingen findet sich die Schreibweise „Eßlingen“. Es handelt sich jedoch um keine Fehler, es wurde lediglich die Orthographie der Quellen übernommen.

## *Dank*

Dank zu sagen habe ich den Historikern und Freunden Dr. Lupold von Lehsten aus Bensheim vom Institut für Personengeschichte, Dr. Frank Raberg aus Neresheim, Dr. Johannes Sturm aus Freiburg im Breisgau, Professor Dr. Günther Schweizer aus Tübingen (†).

Die weiteren Helfer im Impressum dieses Buchs besonders herausgestellt, dazu gehört meine Schwester Gisela Trübsbach und Traugott Holzwarth. Sie haben die Verbindung zu Frau Karin Poppig in Dresden hergestellt, diese hat die Tepper-Erinnerungen aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt. Frau Poppig war es nicht vergönnt, dieses Buch mit ihrer Übersetzung zu erhalten und zu lesen, sie starb unerwartet am 13. April 2019 in Dresden.

Folgenden Persönlichkeiten danke ich ebenfalls für freundliche Hilfe: Dr. Jürg Arnold, Ostfildern; Dr. Johannes Moosdiele, München; Hartmut Schmid, Reichenbach/Fils; Dr. Uwe Jens Wandel, Gotha; Claus Wittich, Genf.

Dank zu sagen habe ich Seiner königlichen Hoheit Herzog Carl von Württemberg für sein freundliches Grußwort.

Dem Verlag Kohlhammer danke ich für die Bereitschaft, auch dieses Buch zu verlegen.

So möge dieses Nachschlage- und Lesewerk bei interessierten Kreisen freundliche Aufnahme finden. Ich schließe mit einem Zitat:

„So eine Arbeit wird eigentlich nie fertig, man muss sie für fertig erklären, wenn man nach Zeit und Umständen das Möglichste getan hat.“

Johann Wolfgang von Goethe, Italienische Reise  
am 16. März 1787 in Neapel.

# I. Das Lehr-, Aufsichts- und Dienstpersonal alphabetisch nach den Adresskalendern des Herzogtums Württemberg

## Personen der Kategorie C

C 1

(Eleve: A 490)

Abeille, Johann Christian

Musiklehrer

\* Bayreuth 20.12.1761, † Stuttgart 2.3.1838 („Hr. Johann Ludwig Abeille, Hof Konzertmeister und Musikdirektor, mar., Entkräftung 77 J.“ [gedr. KiB]), 1785–1794 Musiklehrer an der Hohen Karlsschule; ∞ Stuttgart 3.9.1785 Hedwig Heinrike Haug, \* Stuttgart 29.9.1762, † [Ludwigsburg?] .. nach 1838 (beim Tod ihres Ehemannes war sie 76 Jahre alt, ihr Tod in Ludwigsburg [?] nach 1838 bis etwa 1848). – *Kinder*: 1) Luisa Heinrika Charlotta Abeille, \* Stuttgart 21.9.1786, † .. – 2) Josepha Augusta Friderika Luisa Abeille, \* Stuttgart 28.5.1788, † .. – 3) Friderika Hedwig Charlotta Abeille, \* Stuttgart 25.4.1791, † .. – 4) Luisa Abeille, \* Stuttgart 5.11.1795, † .. – 5) Friedrich Wilhelm Ludwig Abeille, \* Stuttgart 30.8.1797, † .. – 6) Ludwig Abeille, \* Stuttgart 20.9.1798, † .. – 7) Friedrich Wilhelm Abeille, \* Stuttgart 19.9.1799, † .. – Anm.: Die Vornamen-Wiederholungen lassen darauf schließen, dass manche der Kinder früh gestorben sind. – *Eltern*: Louis Abeille, Kammerdiener in Braunschweig, Hofsreiser in Bayreuth, und N.N. geb. Dubie. – *Eltern Haug*: Johann Friedrich Haug, (\* um 1735), Hofinstrumentenmacher in Ludwigsburg, in Stuttgart, und Christina Dorothea Herdtlen, (\* um 1737), T.d. Jakob Ferdinand Herdtlen, Hofmusikus. – Literatur nach NÄGELE: „Ludwig Abeille war Musikzögling der Karlsschule und später Komponist in Ludwigsburg, siehe „Herzog Karl Eugen v. Württemberg. und seine Zeit“, Eßlingen 1907, u.a. Band I, Seite 534. – „Schwäbische Lebensbilder“, Band 1, Seite 1ff.

Q WÜADR KAL VN 1785/51, VN 1786/51, 1787/52, 1788/53, 1789/53, 1790/53, 1791/53, 1792/53, 1793/53 / HAUG 1790, 303 / KRAUSS 77, 78, 89, 110, 122, 139 / A 272 Bü 133: Musikmeister, hier mit Vornamen „Ludwig Daniel“ / bei FABER 85, 102: „Christian Ludwig, Hofmusikus“ / NÄGELE.

C 2

(Eleve: A 580)

Abel, Gottlieb Friedrich

Lehrer Kupferstechen

\* Stuttgart 20.1.1763, † Stuttgart 16.5.1820 („Herr Gottfried Friedrich Abel, Hof-Kupferstecher und Professor, marit., alt 57 J., 4 Mon.“ [gedr. KiB]), 1788 bis 1792 Lehrer der Kupferstecherkunst an der Hohen Karlsschule. Er war am 2.11.1800 Taufzeuge bei einer Tochter des Silberarbeiters Christoph Friederich Haffner und dessen Ehefrau Johanna Elisabetha geb. Näherin (Quelle [gedr. KiB Stuttgart]).

∞ 2 Tübingen .. um 1830 Charlotte Heerbrand, \* Tübingen 7.12.1782, † Stuttgart 27.2.1847, T.d. † Johann Friedrich Heerbrand, Buchhändler in Tübingen u.d. † Christine Regina geb. Walcher. (Charlotte Heerbrand war in erster Ehe verheiratet in Schnait 3.2.1824 mit Ernst Benjamin Griesinger, \* Stuttgart

6.10.1779, † Stuttgart 12.1.1808, Bürger und Obersalzfaktor und Staatsbuchhalter [?] in Stuttgart). – *Eltern*: Johann Michael Abel, \* .. um 1737, † Ludwigsburg 25.12.1780 („an Wassersucht“), Feldwibel unter den Leibgrenadiere[n], später Bürger in Ludwigsburg, und ∞ [Ludwigsburg] .. um 1760 Regine Gottliebin Müller, \* [Ludwigsburg] .. um 1740, † Ludwigsburg 20.8.1783 („an Muttergichtern“) [die Sterbedaten der Eltern lt. Mitteilung Stadtarchiv Ludwigsburg vom 1.8.2018].

Q WÜADRKAL 1789/54, 1790/54, 1791/54, Ku 1792/54, 1793/54 / BATZ 73 / WAGNER / 185–187 / RATHGEB 519 (sie nennt ihn „Gottfried Friedrich“) / A 272 Bü 132: Hofkupferstecher / BIOGRAMM KSB, Seite 145, Nr. A 580 / Stadtarchiv Ludwigsburg, siehe oben.

---

C 3

Abel, Jakob Friedrich

Professor

\* Vaihingen/Enz 9.5.1751, † Schorndorf 7.7.1829 (auf einer Erholungsreise an Unterleibsentszündung). Die Todesanzeige hatte folgenden Wortlaut: „Einen tiefschmerzenden Verlust haben wir durch den Tod unseres teuersten Gatten, Vater und Grosvaters, des Prälaten, Jakob Friedrich von Abel erlitten. Während eines Besuchs bei den seinigen in Schorndorf starb er, heute mittags 12 Uhr nach kurzem Erkranken, an einer Unterleibsentszündung, im 79. Alters – und 57. Dienstjahre. Ein ehrwürdiges liebliches Bild von ihm bewahren gewiß alle, die ihn kannten. Eine seltene Pflichttreue mit der edelsten Religiosität, Vaterlandsliebe und Menschenfreundlichkeit hat in einer langen Laufbahn unter vielfachen Verhältnissen als Lehrer an der ehemaligen Hohen Carlsschule zu Stuttgart, an der Universität zu Tübingen, als Vorstand des Seminars zu Schöntal, als einer der General-Superintendenten der Württembergischen Geistlichkeit, und als Mitglied der Ständeversammlung ihn stets ausgezeichnet. Die Grundsätze, die er im Leben gelehrt und geübt hatte, erprobten Kraft in der Ruhe seines überraschend schnellen Scheidens. Der Blick auf die im höhern Reiche der Wahrheit und der Gottesnähe ihm aufgegangene Ernte ist für uns ermunternd und tröstend. Seine Freunde bitten wir um die Fortsetzung des ihm gewidmeten Wohlwollens auch gegen uns. Den 7. Juli 1829. Die Hinterbliebenen.“ – Abel war evangelisch, er war 1772–1791 an der HKS Prof. der Philosophie und Moral, 1790–1811 dsgl. in Tübingen, Prälat in Schöntal. Abel, der Lehrer und Freund Friedrich Schillers, war 1780 auch Gutachter im Fall Grammont. Abel hat zweimal geheiratet: ∞ I Schorndorf 28.2.1786 Luise Rosine Wilhelmine Schmid, \* Schorndorf 2.1.1765, † Tübingen 7.10.1809, T.d. Christian Gottlieb Schmid, Stadtschreiber in Schorndorf, ..–1803, u.d. Rosine Christine Weckherlin, 1741–1771. ∞ II/2 Eßlingen 22.11.1810 Friederike Beate Rieger, verwitwete Köstlin, \* Stuttgart 20.11.1772, † Stuttgart 24.8.1834, T.d. Karl Heinrich Rieger, 1726–1791, zuletzt Stiftsprediger und Konsistorialrat in Stuttgart, u.d. Maria Sophia Beata Bischoff, 1731–1801. (Friederike Beate Riegers 1. Ehe [sie blieb kinderlos]: ∞ Stuttgart 8.3.1791 Gotthilf Köstlin, \* Eßlingen 31.12.1757, † Eßlingen 4.2.1809, Diakon in Eßlingen). – *Anm.*: Die Anführung der zahlreichen Werke Abels würde hier zu weit führen, ebenso die Anführung der Literatur über ihn. *Kinder Abel*: 1) Friederike Wilhelmine Abel, \* .. 14.1.1788, † Stuttgart 27.3.1874, ∞ Tübingen 17.11.1807 Christian David Alexander Heermann, \* Lotenberg (bei Göppingen) 5.3.1777, † Stuttgart 16.10.1849, er war zuletzt von 1841 bis 1848 Prälat und Generalsuperintendent in Ludwigsburg. – 2) und 3) früh gestorben. – 4) Christina Wilhelmine Eleonore Abel, \* Tübingen 18.10.1793, † Stuttgart 8.8.1873, ∞ I Schöntal .. 1815 Karl Abel, Kaufmann in Heilbronn, \* .., † 1819; ∞ II Stuttgart 14.9.1826 Philipp

Heinrich Werner, Pfarrer in Bickelsberb, dann in Schnait, zuletzt in Schwaikheim. – 5) Konradin Abel, \* Tübingen 5.3.1796, † Waiblingen 14.5.1874, 1819–1820 Vikar in Sülzbach, dann Pfarrer in Klosterreichenbach, dann in Offenhausen und zuletzt in Goldburghausen; ∞ I Willmandingen 20.1.1822 Auguste Christiane Heinrike Seeger, \* Reinerzau 22.7.1800, † .. 12.7.1826; ∞ II .. Caroline Dorothea Wilhelmine Wagner, \* Freudenstadt 28.1.1805, ∞ I – 6) Karl Gustav Abel, \* Tübingen 23.5.1798, † Stuttgart 10.2.1875, Gerichtsaktuar, später Obertribunal-Prokurator in Stuttgart, ∞ I Tübingen 22.2.1830 Karoline Friderike Schüz, \* .., † ..; ∞ II .. 1843 Emma Essich, \* .., † ..; ∞ III Marie Kersten, \* .., † .. – 7) Wilhelm Otto Abel, \* Tübingen 23.1.1802, † Leonberg 8.2.1886, Diakon in Leonberg. *Etern*: Conradin (Konrad) Ludwig Abel, \* Stuttgart 9.7.1718, † Stuttgart 27.6.1796 („Hr. Conrad Ludwig Abel, resignierter Oberamtmann in Vaihingen, Witwer, 78 J.“ [gedr. KiB]), 1749 Oberamtmann in Vaihingen, Untersuchungsrichter im Fall des Räuberhauptmanns „Sonnenwirth“, er resignierte 1784 (NWDB 2988). Vater Abel war zweimal verheiratet: ∞ I Vaihingen a.d. Enz 3.6.1749 Eva Regine Bojon, \* ca. März 1730 (errechn.), † Vaihingen 19.12.1758 („nach harter Geburt“ von Zwillingen; 28 J., 9 M.), T.d. Jacob Gottlieb Bojon, Expeditionsrat, u.d. Eva Regina Klöder (NWDB 2988). Die Zwillinge Christian Friedrich und Catharina Regina starben am 18.12.1758. (FABER 25/233 und 368–370). ∞ II/2 Bietigheim 25.8.1772 („in der Stille copuliert Hr. Conradinus Ludwig Abel, Oberamtmann in Vaihingen, mit Fr. Dorothea Margaretha Weiland. Hr. Bürgermeister Canzen in Marbach hinterbliebene Frau Wittib“), geborene Ehrmann, \* .. 1708, † Ludwigsburg 5.3.1787 (FABER 25/233 und 369). – Einschub zu Canz: Johann Christoph Canz (Canz), des Rats und Handelsmann in Marbach (1772 als „Bürgermeister“ genannt), \* Benningen .. Jan. 1695 (errechn.), † Marbach 27.6.1769 (74 J., 5 M.), S.d. Johann Christoph Canz, Schultheiß in Benningen, u.d. Anna Maria ..; auch Joh. Christoph Canz war zweimal verheiratet: ∞ I Marbach 22.7.1721 Christina Salome Rentz, \* Marbach 17.2.1714, † Marbach 14.6.1758, T.d. Wolfgang Friedrich Renz, des Rats und Handelsmann in Marbach, u.d. Regina Catharina Wunderlich. – ∞ II Marbach 7.8.1759 Dorothea Margaretha Ehrmann, \* .. 1708, sie stirbt, nachdem sie als Witwe Canz 1772 den verwitweten Oberamtmann Abel geheiratet hatte: † Ludwigsburg 5.3.1787 „Fr. Maria Dorothea Abel, des resignierten Oberamtmann Abels von Vaihingen an der Enz Conjux, geb. Ehrenmann, am Nachlaß der Natur, 79 J.“ (gedr. KiB Ludwigsburg; hier also abweichende Angaben zum Geburtsnamen [Ehrenmann statt Ehrmann] und der Vornamen [Maria Dorothea statt Dorothea Margaretha]). – Aus der ersten Ehe Canz gingen 1722–1728 in Marbach vier Kinder hervor. – Anm.: Abels Nichte, die älteste Tochter seines Bruders Christoph Conradin Abel, genannt „Therese“, war um 1803/04 die Geliebte des Kurprinzen, späteren Königs Wilhelm I. von Württemberg. Die Aufsehen erregende Affäre dürfte auch den Onkel, den Tübinger Professor Abel, nicht unberührt gelassen haben (FABER 25/368 u. SAUER, Wilhelm I. Seite 35–47, ähnlich SAUER, Zar Seite 206–212; auch Aufsatz: Dorothea KEULER: Liebe und Politik in turbulenten Zeiten. Die Kronprinzenaffäre: Friedrich Wilhelm von Württemberg und Therese von Abel, in: Zeitschrift „Schwäbische Heimat“, Heft 3, 2015, Seite 301–307).

Q WÜADR KAL 1773/45, 1774/46, 1775/47, 1776/47, 1777/44, 1778/44, 1779/43, 1780/45, 1781/45, 1782/45, VN 1783/45, 1784/46, 1785/47, 1786/47, 1787/45 (Prorektor), 1787/47, (2. Intendant) VN 1788/45, 1788/47, (Prorektor) VN 1789/ 45, 1789/48, Prorektor VN 1790/45, 1790/48 / A 272 Bü 124 (1] Formular u.a.: geb. Möglingen (verlesen?) 9.5.1751, 30–39 J. alt registriert, Zugang 8.12.1772. – 2] 1772: die Mag. Schott, Abel und Kielmann

vom Herzogl. Theolog. Stift in Tübingen werden zu Professoren an der Herzogl. militärischen Pflanzschule auf der Solitude ernannt, Besoldungen Schott 500 fl., Abel 450 fl., Kielmann 400 fl. Sie sollen sich unverzüglich auf der Solitude einfinden und weitere Befehle erwarten. – 3] Copie Herzog an Oberst 29.4.1777, verschiedene Vorgänge: die Söhne von v. Goeler sen. und v. Lehsten werden für anhaltenden Fleiß und Eifer gelobt; den Prof. Schott und Abel wird gestattet, wegen der a.o. Professorenstellen an der Philos. Fakultät in Tübingen an ihn und das Ratskollegium ein \* zu senden, er gibt jedoch zu bedenken, daß sie schwerlich sogleich mit dem Gesuch durchkommen werden, sie erhalten aber die Zusage, daß man bei Gelegenheit auf sie reflectieren werden, ohne andere vorzuziehen. – 4] Prof. Abel an Herzog 5.9.1781: er bittet für 9 Monate des folgenden Jahres 1782 außer Landes reisen zu dürfen; seine Wissenschaft erlerne man nur durch Erfahrung. – Weiteres wurde nicht erhoben. / HAUG 37f. / WAGNER II 185–187 / ADB 1 / NDB 1 / gedr. KiB Ludwigsburg / FABER und NWDB wie angegeben / RABERG 2f. / GRAMMONT 10–12, 14, 109 / ZELLER, Familie 7163 / IHME 1 / WüPFB (zu Abel, Heermann, Rieger und Köstlin) / Die Angaben zur Familie Canz entstammen der Familienkartei Marbach im dortigen Stadtarchiv (Mitteilung von Herrn Stadtarchivar Albrecht Gührung). / A 272 Bü 124: Prof. u. Bü 133a (Gutachter zu Schubart).

C 4

(Eleve: A 265)

Abriot, David Nikolaus

Lehrer

\* Montbéliard (Mömpelgard) 7.4.1757, † Stuttgart 19.4.1794 („Hr. David Nikolaus Abriot, Cabinetts-Designateur und Landbau-Controllleur, 37 J.“ – hier kein Vermerk, dass er verheiratet war), 1787–1794 HKS Lehrer Zeichnen, Malerei und Civilbaukunst. ∞ Stuttgart 17.7.1786 Johanna Friederika Dorothea Berthold, \* Stuttgart 15.2.1767, † .. nach April 1794 (sie wurde mit 27 Jahren Witwe, hat sie noch einmal geheiratet? Wen?) *Kinder*: 1) Charlotta Friederika Henrietta Abriot, \* Stuttgart 27.4.1787, † .. – 2) Karl Heinrich Friedrich Abriot, \* Stuttgart 4.11.1788, † .. – 3) Charlotta Franziska Luise Abriot, \* Stuttgart 20.1.1790, † .. – 4) Heinrich Friedrich Karl Abriot, \* Stuttgart 24.2.1791, † .. – 5) Heinrich Friedrich David Abriot, \* Stuttgart 3.7.1792, † .. – 6) Ludwig Heinrich David Abriot, \* Stuttgart 26.10.1793. † .. – Weitere Einzelheiten siehe die Ausführungen im KSB, Seite 146, Nr. A 265.

Q WÜADR KAL 1788/52, 1789/52(2x), 1790/52(2x), 1791/52(2), 1792/52(2x), 1793/52(2x) / RATHGEB 191, 221, 289, 403f., 415–417, 510–513, 519, 552f., 563, 616 / GRAMMONT 116 || A 272 Bü 130 Paulmier (?) und Bü 132a / HAUG 303 (unergiebig) / bei FABER und IHME kein Vorkommen.

C 5

Ade (Adâ, Adae), Johann Philipp

Controllleur

\* .. um 1730, † .., 1772–1773 Controllleur an der HKS (er wäre geschätzt um 40 Jahre alt gewesen). Was machte er vor seiner Karlsschulzeit und was machte er anschließend (nach 1773), wo starb er? Reine Vermutung: Er war Soldat und wurde wieder Soldat. ∞ .. um 1755/58? *Eitern*: N.N. Ade, \* .. um 1700, † .., und Heirat um 1725 mit N.N., \* .. um 1705. – Zur Tätigkeit des „Controllleurs“ heißt es bei Batz 127f.: „Unter ihm stehen die sogenannten Famuli (die Famuli werden auf Kosten des Herzogs ernährt, gekleidet, im erforderlichen Alter in die Lehre gegeben und zu Professionalisten gebildet) und vier Bediente, mit deren Beyhülfe er in dem Speiß – und Rangier-Saal, wie auch in den Lehrsälen die Reinlichkeit zu erhalten, diese im Winter zu heizen, die Tafeln zu decken

und zu servieren, und sowohl die Symmetrie der Tische und Stühle, als die Ordnung und Pünktlichkeit des Gedeks zu besorgen hat.“ Daraus geht hervor, dass der Controlleur, für den Tagesablauf an der Hohen Karlsschule eine wichtige Aufsichtsfunktion wahrzunehmen hatte. Vier Bediente unterstanden ihm als Helfer. Für die Aufgabe dürfte ein Mann mittleren Alters erforderlich gewesen sein. Dafür brauchte man keinen „Studierten“, aber jemanden mit einer gewissen mittleren Bildung. Das wären die Suchkriterien, um herauszufinden, woher Johann Philipp Ade stammte. Schwierig ist dabei die Frage, ob er verheiratet war. Normalerweise heiratete ein solcher Mann im Alter von etwa 25/28 Jahren, das wäre um 1755/58 gewesen. Hinweise, dass er verheiratet gewesen wäre, fehlen jedoch. – Alles in allem ließ sich das Schicksal von Johann Philipp Ade – trotz vieler Bemühungen – nicht aufklären. –Anm.: Der Nachfolger von Ade als Controlleur wurde 1774 bis 1785 Johann Ludwig Volkmann (siehe C 267), er war elf Jahre an der HKS tätig, Ade nur ein Jahr.

Q WÜADR KAL 1773/47, 1774/47.

C 6

Alberti, Franz Carl (v.)

Offizier, Obristwachtmeister

\* Arolsen (Fürstentum Waldeck) 2.2.1742, † Stuttgart 4.9.1820 („Hr. Franz Carl v. Alberti, pensionierter Oberst, Witwer, alt 78 J., 7 Mon.“), Sterbeeintrag Garnisonskirchenbuch Stuttgart: „Herr Carl Franz von Alberti, .. Oberst allhier, Witwer, Evang. Religion, [Eltern:] der im Fürstentum Waldeck angestellte Kammerdirektor Franz Carl von Alberti und Frau Alberti geb. Leonhardi. Der verstorbene Herr Oberst wurde in Arolzen im Fürstenthum Waldeck den 2. Febr. 1742 geboren, und stand 57 Jahre in Württembergischen Diensten. [und] weil. Frau Christiane Friederike [Alberti] geb. Hauffin, Herrn [zwei Worte unleserlich] Hauffen Tochter. [Alter:] 78 Jahr, 8 Mon. 2 Tage. [Todesursache:] Brustkrampf und Steckfluß.“ – Er war der Vater des Oppidaners Carl Wolfgang Alberti (KSB Seite 148, B 391); 1774–1793 war er an der HKS als Obristwachtmeister vorgesetzter Offizier; 1794/95 war er Theaterintendant oder -inspektor in Stuttgart (NWDB 961). – Mit Kgl. Württ. Dekret vom 2.1.1807 wurde er als „einer aus den angesehensten Familien Westphalens“ stammender Offizier in den erblichen württembergischen Adel erhoben; ∞ Stuttgart .. ca. 1787 Frl. Christiane Friederike Hauff, Herrn [zwei Worte unleserlich] Hauffen Tochter. – Tochter: Charlotte Friederike Alberti, \* Stuttgart .. 1788, † Stuttgart 15.3.1810 (Sterbeeintrag Garnisonskirchenbuch: „Fräulein Charlotte Friederike von Alberti, [Eltern:] Herr Franz Carl von Alberti, Königlicher Württembergischer Oberst und Commandant [und] Frau Christiane Friederike von Alberti geb. Hauff, [an] Nervenfieber.“ – Eltern: siehe oben im ersten Abschnitt.

Q WÜADR KAL 1774/45, 1775/46, 1776/46, 1777/43, 1778/43, 1779/42, 1780/43, 1781/43, 1782/44, Alberti v. 1783/43, 1784/44, 1785/46, 1786/45, 1787/45, 1788/45, v. 1789/45, v. 1790/45, v. 1791/45, v. 1792/45 v. 1793/45 / A 272 Bü 119 (siehe auch DDB), Fasz. 1 (Inhalt: 1] Ordre 28.4.1782: Ernennung von Hauptmann Alberti zum Oberstwachtmeister beim Generalmajor von Gabelenzischen Infanterie-Regiment unter Beibehaltung der bisherigen Gage. – 2] Ordre 26.6.1782: Herzog bewilligt den Urlaub Albertis nach Köngen. – 3] Ordre 30.7.1784: Herzog genehmigt den beantragten Urlaub Albertis nicht. – 4] Ordre 10.2.1792: Herzog bewilligt für Alberti 200 fl. aus der Theaterkasse für 1791/92) / KRAUSS, Theater 85, 99 / ADRB [4] / siehe BIOGRAMM KSB Seite 148, Nr. B 391 / A 272 Bü 119 Oberwachtmeister.

## C 7

Amelunxen, Ernst August von

Lieutenant

\* Borlinghausen (heute Ortsteil von Willebadessen, LK Höxter) 16.2.1748, † Erfurt 29.7.1817, evang., 1775 trat er als Lieutenant und vorgesetzter Offizier in die Hohe Karlschule ein, im Sept. 1776 schied er zur Garde noble aus und wurde später Kgl. Preußischer Oberst; bei Leopold von Zedlitz-Neukirch, Neues preußisches Adelslexicon oder genealogische und diplomatische ..., Band 1, 1836, Seite 109 heißt es zu ihm: „In preußischen Kriegsdiensten stand bis 1806 ein Oberst von Amelunxen als Commandeur des 3ten Musketier-Bataillons zu Erfurt, in dem Kriege 1814 war er Commandant des dasigen Lazareths, er starb daselbst 1817. ∞ .. 1.5.1778 Elisabeth Edle Herrin von Sohlern, \* .. 1752, † [Erfurt] .. 1824, sie war die jüngste Tochter des Anton Joseph Freiherrn von Sohlern (1698–1776) und der Salome Scherer von Hohenkreuzburg. – *Kinder*: 1) Emilie Caroline Therese von Amelunxen, \* .. 1.3.1779, † .. 1855 in Erfurt, ∞ .. Bernhard v. Clemens-Millwitz. – 2) Maria Theresia Viktoria von Amelunxen, \* .. ca. 1780, † 23.2.1784 (früh †). – 3) Maria Antoinette Sidonie von Amelunxen, \* .. 25.7.1781, † .. ∞ .. Graf Fenelon de la Farpe. – 4) Friedrich Arnold von Amelunxen, \* .. 21.7.1782, † .. 24.10.1788 (früh †). – 5) Sophie Friederike von Amelunxen, \* .. 29.12.1783, † .. 1789 (früh †). – 6) Polyxena Marie Antonie von Amelunxen, \* .. 16.2.1785, † .., ∞ Hartmann Wüdegesang (anders: „Mürdegesang“). – 7) Aloysius Sebastian von Amelunxen, \* Mainz 17.4.1787, † Helmersen (ist ein Weiler bei Nettlingen im LK Hildesheim) 5.3.1860, Hessen-Kassel. Oberstleutnant der Garde du Corps, Generallieutnant, Mitherr auf Hofgeismar, Kelze, Poppenhausen, Mitglied der Ständeversammlung von Kurhessen 1834–1835 und 1840–1841, Aufnahme in die Althessische Ritterschaft 3.3.1842, er war zweimal verheiratet: ∞ I/2 .. um 1814 Elisabeth Caroline Flachshaar verwitwete Schrader, T.d. .. Flachshaar, Pfarrer, u.d. .. Hundermark, aus dieser Ehe 1814–1820 gingen vermutlich eine Tochter und drei Söhne hervor. ∞ II .. 14.6.1825 Wilhelmine von Spiegel zu Peckelsheim, \* .., † .. 16.8.1860, T.d. Ernst Ludwig Christian von Spiegel zu Peckelsheim, u.d. Charlotte Sophie von der Malsburg, aus dieser Ehe gingen 1826–1836 vermutlich zwei Töchter und ein Sohn hervor – 8) Marie Viktoria von Amelunxen, \* .. 3.5.1788, † 1789 (früh †) .. – 9) Arnold von Amelunxen, \* Erfurt 30.11.1792, † Höxter 17.3.1859; ∞ Gotha 26.3.1826 mit Arnoldine v. Bellmont, \* Erfurt 5.9.1802, † Köln 19.10.1833, T.d. Adolf v. Bellmont u.d. Emilie v. Sohlern-Grooth. – 10) N.N. von Amelunxen, \* .. um 1795, er war als Lieutenant in demselben Regiment wie sein Vater, 1810 trat er als Capitain in westphälische Dienste, und in der Campagne in Russland fand er seinen Tod. – Anm.: Von zehn Kindern sind vier früh gestorben. – *Eltern*: Friedrich Arnold Amelunxen (1718–1781), auf Borlinghausen, ∞ Frankfurt a.M. 23.2.1740 Elisabeth Edle Herrin von Sohlern, \* .., † .. 1823.

Q WÜADRKAL 1776/46 / A 272 Bü 119, Fasz. 2 (1) Formular [Inhalt dürftig, keine Vornamen]: 28 J. alt, evang, ledig, Abgang 8.9.1776 zur Garde noble. – 2] Ordre Stuttgart 3.1.1776: die gestickte Staats-Uniform für den neu angestellten Lieutenant v. Amelunxen ist veranlaßt) / in E 297 Bd. 141 nicht angeführt / WAGNER I 173.

Spezielle Quellen: 1) Amelunxen, Conrad Hubert Julius Maria von: Das Corveyische Adelsgeschlecht von Amelunxen, 1912, Seite 23 – 2) Gothaisches Taschenbuch der freiherrlichen Häuser, 1914, Seite 4 – 3) Jahrbuch des deutschen Adels, Band 1, 1896 – 4) Rangliste der Königlich Preussischen Armee für das Jahr 1805, Band 3 – 5) Schleicher, H. M.: Sammlung E. v. Oidtmann,

Bd. 14, Köln 1997 – 6) Zedlitz-Neukirch, Leopold von: Neues Preußisches Adelslexicon oder genealogische und diplomatische .., Band 1, 1836, Seite 109.

C 8

Andler, Christian David

Vorfechter

\* Stuttgart 25.6.1729, † Stuttgart 23.4.1777 („Hr. Christian David Andler, Bürger und Nadler-Obermeister, 47 J.“ [gedr. KiB]), 1757–1773 Vorfechter in der Fechtkunst bei den Leibpagen und Edelknaben, Okt. 1771 bis Mai 1772 dsgl. an der Hohen Karlsschule auf der Solitude, wohnt mit Familie in Stuttgart, erhält jährlich 200 fl., muß dreimal in der Woche von Stuttgart zur Solitude hin – und zurücklaufen, um dort seine Lektionen zu erteilen, im April 1772 bittet er als Ausgleich für seine Mühen um freie Kost und Forst [ist Holz zur Heizung]. Herzogliche Ordre vom 17.4.1772: Gesuch ist abzuweisen. Beruflich ist er Nadler und wird Nadler-Obermeister in Stuttgart. ∞ Stuttgart 11.4.1752 Eva Rosina Christina Reuß/Reiß, \* Stuttgart 8.5.1732, † Stuttgart 11.4.1787 („Fr. Eva Rosina Christiana Andlerin, Nadler-Obermeisters Wittib, 54 J.“ [gedr. KiB]), T.d. Christian Reuß/Reiß, Bürger und Nadler in Stuttgart, u.d. Eva Maria Berger, T.d. Gabriel Berger, Tuchmacher in Stuttgart. – *Kinder* in Stuttgart geboren: 1) Friderica Dorothea Andler, \* 21.8.1753, † .. – 2) Charlotta Christiana Andler, \* 19.9.1756, † .. – 3) Karl Johann Andler, \* 1.9.1758, † .. – 4) Johann Sigmund Andler, \* 20.7.1761, † .. – 5) Johanna Babara Andler, \* 24.6.1764, † .. – *Eltern*: Johann Christoph Andler, 1699–1773, Nadler, und (∞ Stuttgart 24.9.1720) Maria Katharina Salzinger/Salzer, 1685–1758, T.d. Heinrich Salzer, Schumacher in Bietigheim.

Q WÜADRKAL 1772/45 / A 272 Bü 144, Fasz. B 2 (wie als Vorfechter angeführt) / WAGNER I 603, 613, II 46, 76, 88 / ANDLER 40–42 / NWDB 979 / NÄGELE / gedr. KiB Stuttgart.

C 9

Autenrieth, Jakob Friedrich

Professor

\* Stuttgart 29.12.1740 („31.12.1800 Jacob Friderich, S.d. Johann Conrad Autenrieth, Herrschaftlicher Zahlmeister, u.d. Fr. Anna Regina geb. Elsässerin, (Paten: „Hr. Wolfgang Heinrich Wölffing, Kirchen-Raths Exped. Rath. – Frau Maria Catharina Pistoriusin, Rent-Cammer Exped. Rätthin, – Frau Anna Margaretha Zechin, Exped. Rätthin und Landschreiberin, – Jgfr. Maria Helena Oettingerin, Kriegs-Raths Tochter“), † Stuttgart 28.3.1800 („† 27.3.1800 Ihre Exzellenz Hr. Jakob Friedr. Autenrieth, Geh. Rath u. Rentkammer-Director, 59 J.“) [gedr. KiB Stuttgart]); Vater der Karlsschüler Christian Friedrich Autenrieth (KSB Seite 154, Nr. B 588), August Friedrich Autenrieth (B 587) und Joh. Heinrich Ferdinand Autenrieth (KSB Seite 154, Nr. B 92.), Hof – und Rentkammer-Expeditions-Rath, 1778–1787 HKS Professor der Cameral-Wissenschaft und Canzlei-Praxis. – Autenrieth war ein tüchtiger Verwaltungsbeamter, aber Herzog Karl Eugen und er hatten verschiedene „Wellenlängen“, es kam zu fortdauernden Querelen. Autenrieth fühlte sich neben seinen Verwaltungsaufgaben und seinem Lehrauftrag an der Hohen Karlsschule überfordert und bat um seine Entlassung aus den Verwaltungsaufgaben. Es kam zum Bruch und seiner Entlassung. Verbittert kehrte Autenrieth Württemberg den Rücken und suchte sein Glück in der Neuen Welt. 1794 reiste er mit zwei Söhnen in die USA. Aber die Erwartungen erfüllten sich nicht, so kehrten sie nach einem Jahr nach Württemberg zurück. (Die Vorgänge schildert Hugo Schuler 1925 im Familienbuch Autenrieth, Seite 19f. und Bernd Autenrieth in der Publikation

„Ein Hofrat reist nach Amerika.“) – ☞ Rudersberg 29.9.1767 Christina Friederike (v.) Ramsler, T.d. Johann Friedrich v. Ramsler (1700–1757), Prälat in Anhausen, u.d. Maria Sibylle Benkiser, \* Stuttgart 3.11.1747, † Stuttgart 13.4.1826; Witwe des Christoph Paul Dreher (1705–1744), Handelsmann in Stuttgart. – *Kinder* in Stuttgart geboren: 1) Christian Friedrich Autenrieth, \* 9.6.1770, † Stuttgart 14.9.1792, immatr. Tübingen 27.10.1788 als Stipendiat des Herzogs. – 2) August Friedrich Autenrieth, \* 23.8.1771, † Stuttgart 27.3.1832, er war Oberrevisor beim Steuerdepartment in Stuttgart. – 3) Johann Ferdinand Heinrich Autenrieth, \* 20.10.1772, † Tübingen 3.2.1835, Professor der Anatomie, Physiologie und Chirurgie an der Universität Tübingen, später auch Kanzler dieser Universität, er gilt als der „berühmteste Autenrieth“, der auch mit Goethe in Weimar in Verbindung stand, weitere Einzelheiten zu Ehe, Familie und seinem Lebensweg siehe Hugo Schuler, Chronik und Stammtafeln der Familien Autenrieth, (Privatdruck des Familienverbandes Autenrieth, Stuttgart 1925), reichhaltige Literatur von und über ihn. viele weitere Drucksachen. – 4) Christoph Friedrich Autenrieth, \* 4.12.1774, Stallmeister in Marbach bei Münsingen, † Niedernau 17.7.1838 – 5) Luise Friedrike Autenrieth, \* 6.9.1776, † .. 1845, ☞ Waldenbuch 28.7.1798 Benjamin Ferdinand Mohl, Stuttgart 4.1.1766, † Stuttgart 5.8.1845, Jurist, später u. a. Regierungspräsident in Ellwangen.

Q WÜADRKAL 1779/43, 1780/44, 1781/44 (Autenrieth), 1782/46, VN 1783/46, 1784/47, 1785/47, 1786/47, 1787/47 / A 272 Bü 128 / BATZ 87 / HAUG 39f. / IHME 20 / ADB 1 / NDB 1 / AUTENRIETH Hofrat / PFÄFFLIN, Gräber Seite 139–141 / A 272 Bü 128: Hof – und Rentkammerexpeditionsrat und Lehrer der Kameralwissenschaften.

C 10

(Eleve: A 28)

Azel (Atzel), Johann Jakob

Hofwerkmeister

\* Lohnsfeld bei Winnweiler in der Pfalz 31.7.1754, † Ulm 25.3.1816, 1768–1770 Zögling der Acad. des arts, anschließend an der Hohen Karlsschule Eleve A 28; 1778–1787 an der Hohen Karlsschule Cabinets-Dessinateur und Hofwerkmeister. ☞ [Stuttgart] .. um 1780 eine N.N. Atzel.

Q WÜADRKAL Kabinetts-Dessinateur, 1779/43, 1780/45, 1781/46, 1782/49, 1783/49, 1784/50(2x), 1785/50, 1786/51(2x), 1787/51(2x) / BATZ 118f. / RATHGEB 519 / RABERG, Ulm 19 / A 272 Bü 130: Johann Jakob Azel / BIOGRAMM KSB Seite 153, Nr. A 28 siehe dort weitere Einzelheiten zu Azels Werdegang und seinen Familienverhältnissen.

C 11

Bär (Baer/Bähr), Johann Daniel (v.)

Professor

\* Colmar .. 10.1748, † Stuttgart 14.10.1825 („† 27.10.1825 Hr. Joh. Dan. v. Baer, pens. Ober Consistorial-Rath, marit., Entkräftung, 78 J.“ [gedr. KiB]), (Water vom HKS-Oppidaner Ludwig Bär (KSB Seite 156f., Nr. B 714), Mag., 1774–1794 an der Hohen Karlsschule Professor für französische Sprache und Literatur, Hofrath, 1806 Konsistorialrat. Er besuchte in Colmar und Karlsruhe das Gymnasium, studierte seit 1764 Theologie in Tübingen (siehe LEUBE-Liste), ging eine zeitlang nach Paris, wurde 1772 Pagenhofmeister in Stuttgart, Ende 1773 vom Herzog zum Sous-Gouverneur der Edelknaben berufen mit dem gleichzeitigen Auftrag, als Professor der französischen Sprache und Literatur an der Hohen Karlsschule zu lehren; ☞ Backnang 1.8.1779 Ernestina Luisa Regina Hochstetter, \* Backnang 27.10.1760, † Stuttgart 26.5.1838, Tochter

des Amtsoberamtmanns in Backnang. Sie hatten 1780 bis 1792 sieben *Kinder* in Stuttgart, darunter Carl Friedrich Bär, 1780–1840, er war Oppidaner an der Hohen Karlsschule, weiteres siehe in dessen Biogramm im KSB Seite 156, Nr. B 639, und Daniel Ludwig Bär, 1781–1861, er war Oppidaner an der Hohen Karlsschule, weiteres siehe in dessen Biogramm (KSB Seite 156f., B 714). – *Eltern*: Johann Daniel Bär, Pfarrer in Colmar, \* .. um 1718, † .., (Heirat [Colmar] um 1745) N.N., \* .. um 1720, † ..

Q WÜADRKAL Professor, 1775/47. 1776/47, 1777/44, 1778/44, 1779/44, 1780/45 (Bär), 1781/46 (Baer), 1782/48 (Bär), 1783/48, 1784/49, 1785/50, 1786/50, 1787/51, 1788/52, 1789/52, 1790/52, 1791/52, 1792/52, 1793/52 / A 272 Bü 138 „Prof. und Hofrat“; Bü 146 „Aufseher“ (fehlt seit 1909) / HAUG, Magazin 21 / BATZ 108f. / LEUBE-Liste / siehe BIOGRAMM KSB Seite 529, Nr. A 714 / NWDB 100, 2004 / SCHRÖDER 1/28–29 / A 272 Bü 138: Hofrat und Professor.

## C 12

**Balderoni, Andreas (Andrae)**

Ballettmeister

\* [in Italien, wo?] .. um 1745, † wo? .. nach 1775, kath.; 1773 – Febr. 1776 an der Hohen Karlsschule Ballett-/Tanzmeister. „Das Ballett leiteten nach dem 1772 erfolgten Abgang des Ballettmeisters Louis Dauvigny abwechselnd die Solotänzer Baldéroni und Balletti. Ersterer ging im Sommer 1774 ab. Nachdem Balletti im April 1775 gestorben war, rief man Baldéroni von Paris zurück.“ (KRAUSS, Theater 91). – ∞ [Paris] .. um 1771 Anna Felicitas Gablotiere (L'Ablotiere), \* [Paris] .., † .., kath. – *Kinder* auf Solitude geboren, getauft in Gerlingen: 1) Carl Ludwig Balderoni, \* 31.10.1772. – 2) Felicitas Balderoni, \* 17.1.1774 (OFr Gerlingen). – *Eltern*: N.N. Balderoni, \* [in Italien, wo?] .. um 1715, † wo? .., Heirat um 1740 N.N.

Q WÜADRKAL 1773/46, 1774/47, 1776/48 / A 272 Bü 144, Fasz. A 3 (8 Schriftstücke 1773 – ca. 1776, z.T. französisch; Ordre 22.12.1775: er soll auf weitere zwei Monate engagiert werden) / WAGNER I 262, 604 (Anstellung 1773), 613, II 47, 82, 121, 147 (600 fl. Besoldung) / NWDB 969 (hier keine weiteren Informationen) / OFr Gerlingen / A 272 Bü 144: Theateranzmeister.

## C 13

**Balleis, Macarius (Makarius)**

(Eleve: A 394)

Hofkupferstecher

\* Aindling, LK Aichach-Friedberg (Reg.-Bez. Schwaben in Bayern / Bistum Augsburg) 1.1.1762, † Stuttgart 4.2.1790 („Hr. Macarius Balleis, Hof-Kupferstecher, ledig, 28 Jahre“ [gedr.KiB]), 1772–1787 Eleve Hohe Karlsschule (siehe oben), 1788 an der Hohen Karlsschule Lehrer für Kupferstecherei. – *Eltern*: Laurentius Palais, \* .. um 1725, † .., Heirat [Aindling] .. um 1755 mit Sabine N.N., die um 1730 in Obersand im Kanton Graubünden/Schweiz geboren ist.

Q WÜADRKAL 1789/54 / BATZ 118 / RATHGEB 520 / BIOGRAMM KSB Seite 157, Nr. A 394 / A 272 Bü 132: Hofkupferstecher.

## C 14

**Balletti (Balleti), Louis**

Tanzmeister

\* (in Italien, wo?) .. um 1725 (?), † Solitude [24.4.]1775 (Sterberegister Gerlingen?), beerdigt 26.4.1775 Solitude-Friedhof auf dem Rappenberg („30 J. [Alter vermutlich irrtümlich angegeben, wohl richtig „50 J.“], theatralischer Tanzmeister“ [SCHIEK 23]), 1757 mit seiner Frau Tänzer bzw. Tänzerin am Ballett in Stuttgart, noch 1771/72 (NWDB 964), 1773–1775 HKS Ballettmeister. Zum Bal-

lett gehörten „der temperamentvolle Balletti, der später an die Spitze des Balletts trat.“ .. „Das Ballett leiteten nach dem 1772 erfolgten Abgang des Ballettmeisters Louis Dauvigny abwechselnd die Solotänzer Baldéroni und Balletti. Ersterer ging im Sommer 1774 ab. Nachdem Balletti im April 1775 gestorben war, rief man Baldéroni von Paris zurück.“ (KRAUSS, Theater 91). Balletti hinterlässt Witwe und ein Kind, nach seinem Tod leitet das Oberamt Leonberg die Vermögensteilung ein. – ☉ [Ludwigsburg] .. vor Georgi (= 23. April) 1758 Maria Vulcano (nach MGG Bd. 10, Sp. 1326: „Vulcani“), Tänzerin (NWDB 966), \* [in Italien] .. um 1730, † .., sie wurde 1775 im Alter von ca. 45 Jahren Witwe? Heiratete sie noch einmal? – *Tochter*: Rosina (Helena) Balletti, \* Ludwigsburg 6.10.1767, † [Paris] .. nach 1802. Das glänzendste musikalische Talent, das der École des Arts seine Ausbildung verdankte, war die schöne Rosina Balletti. Sie war am 6. Okt. 1767 zu Ludwigsburg als Tochter des herzoglichen Solotänzers Balletti geboren. Im Aug. 1787 flüchtete sie zusammen mit einer Tänzerin aus Stuttgart. An ihre Flucht knüpfte der Stadtklatsch die abenteuerlichsten Gerüchte. 1788 tauchte sie in Paris auf und entzückte das dortige Publikum als Stern der italienischen Opera buffa, bis sie 1802 einen Grafen heiratete und sich von der Bühne zurückzog. (frei zitiert nach KRAUSS, Theater 91). – *Eltern*: N.N. Balletti, \* .. um 1695, Heirat um 1720 die N.N., \* .. um 1700.

Q WÜADR KAL Tanz-Künstler, 1775/47 / A 272 Bü 144, Fasz. A 4 (1) Schreiben Stuttgart 18.12.1774. – 2] Schreiben vom Oberamtmann Weinmann, Leonberg 27.3.1775, wegen der Vermögensteilung nach Ballettis Tod) / Anm.: Nach diesen Vorgängen ist zu vermuten, dass Ballettis Familie zuletzt auf der Solitude wohnte, wo er auch gestorben ist. / KRAUSS, Theater 63, 91 / NWDB am angeführten Ort / A 272 Bü 144: Ballettmeister.

.....  
C 15

**Bardili, Christoph Gottfried**

Professor

\* Blaubeuren 17.5.1761, † Mergelstetten 5.6.1808, Magister, von 1791–1794 Professor der Philosophie an der Hohen Karlsschule, anschl. am Gymnasium Stuttgart, Beurteilung 1806 (LANG 337): „er lehrt theoretische und praktische Philosophie, lateinische und deutsche Sprache, ein scharfer Blick, eine lebhaftige Imagination, ein treffliches Gedächtnis, eine schnelle Beurteilungskraft, ein beredter Vortrag machen ihn zum Lehrer der Philosophie besonders geeignet, nur wird er manchmal zu hoch für seine jugendlichen Zuhörer, Zucht und Ordnung werden durch ihn kräftig behauptet“; so galt er als bedeutender Philosoph; ☉ Denkendorf 3.2.1793 („1798“ falsche Angabe in der NDB) Dorothea Gottlieb Märklin, \* Tübingen 10.8.1773, † Esslingen 28.5.1856, T.d. Johann Friedrich Märklin, zuletzt Propst in Denkendorf, u.d. Dorothea Gottlieb Hiller, 1748–1802. – *Kinder*: 1) \* N.N. Bardili, Denkendorf .. 1793/94, früh †. – 2) Charlotte Dorothea Christina Bardili, \* Denkendorf 25.5.1795, † .., ☉ Esslingen 10.1.1820 Mag. Karl Alexander Friedrich August Pfaff, Konrektor, Pädagoge in Esslingen, Historiograph. – 3) Dorothea Elisabeth Karoline Bardili, \* Stuttgart 25.11.1797, † .., ☉ .. 22.8.1826 Carl Friedrich Burk – 4) Wilhelm Friedrich Eugen Bardili, \* Stuttgart 22.5.1799, † New York 15.5.1827, Redakteur, Mitbegründer der Burschenschaft, 7-jährige Festungshaft Hohenasperg, nach Amerika begnadigt. – 5) Christina Friederike Wilhelmine Bardili, \* Stuttgart 19.4.1805 (Zwilling zu 6), † .., ☉ Esslingen .., Friedrich Gustav Faber, Dr. jur. in Esslingen. – 6) Elisabeth Mathilde Gottlieb Bardili, \* Stuttgart 19.4.1805 (Zwilling zu 5), † .., ☉ .. Gottfried Alexander Beck, Kaufmann in Esslingen. – 7) Karl Wilhelm Adolf Bardili, \* Stuttgart 14.9.1807, † [Ludwigsburg] Regimentsarzt in Ludwigsburg. – *Eltern*: Johann Philipp Bardili, 1728–1797, zuletzt De-

kan in Kirchheim/T., und (∞ Blaubeuren 9.4.1758) Wilhelmine Dorothea Cleß, \* Ludwigsburg 26.1.1740, † Endersbach 30.12.1821, T.d. Wilhelm Jeremias Jakob Cleß, \* Schützlingen 18.1.1710, † Stuttgart 15.10.1757, zuletzt seit 1757 Stadtpfarrer an der Leonhardskirche in Stuttgart, ∞ Stuttgart 27.1.1739 Regina Dorothea Rieger, \* Urach 18.7.1720, † Stuttgart 29.10.1757 (Deren Kinder: 1] Wilhelmine Dorothea Cleß, 1740–1821. – 2] Heinrich David Cleß (von), 1741–1820, zuletzt Pfarrer in Denkendorf (siehe ausführlich unten im Artikel C 35). – 3] Konrad Friedrich Cleß, 1744–nach 1786. – 4] Gottlieb Maria Cleß, 1746–1818, sie heiratete 1771 Joseph Friedrich Schelling, 1737–1812, der zuletzt 1807 bis 1812 Prälat und Generalsuperintendent in Maulbronn war. – 5] Eberhard Friedrich Cleß, 1747–1820, zuletzt war er seit 1807 Dekan in Lustnau, er war zweimal verheiratet: 1) seit 1778 mit einer Johanna Rosina Schranz/oder Schwarz, 1761–1801, 2) seit 1802 mit einer Karoline Friederike Wiedersheim, 1766–1841. – 6] Justina Jakobine Cleß, 1750–1782, sie heiratete 1775 den Johann Wilhelm Breyer, 1741–1800, dieser war zuletzt seit 1783 Pfarrer in Münster bei Cannstatt. Breyer war dreimal verheiratet: 1) 1770 mit Justina Jakobine Cleß [siehe oben] – 2) 1783 mit Maximiliane Juliane Dorothe Bilfinger [1751 – 1785] – 3) 1786 Sara Ernestine Schnell, 1742 – ..; aus 1 gingen fünf Kinder hervor, das letzte starb jung); aus 2 gingen zwei Kinder hervor, die beide jung starben; aus 3 eine Tochter Sara Heinrike Wilhelmine, 1788–1823, sie blieb ledig. – 7] Sibille Friederike Cleß, 1751–1824, sie heiratete 1775 den Nathanael Köstlin, 1744–1826, er wurde zuletzt seit 1808 Dekan in Urach (ausführlich bei WIKIPEDIA). – 8] Karl Maximilian Cleß, 1753–1806 durch Suizid, er war württ. Beamter. – 9] und 10] starben früh.)

Q WÜADR<sub>KAL</sub> VN 1791/48, 1792/48, VN 1793/48 / A 272 Bü 126 / HAUG 40 / WAGNER II 187, 206 / FABER 3/680; 25/375, 515 / UHLAND 226f. u.ö. / NDB 1, 585f. / WüPFB / A 272 Bü 126: Professor.

C 16

(Elevé: A 466)

**Batz** (Baz), August Friedrich

Professor

\* Regensburg 14.1.1757, † Tübingen 10.2.1821; 1784–1794 HKS Professor des Römischen, des Völker – und Kriegsrechts. ∞ .. um 1790 („Hr. August Friederich Baz, öffentl. Lehrer der Rechte u. Prorektor der Hohen Karlsschule und Fr. Susanna Catharina geb. Schäfer“). – Tochter in Stuttgart geboren: Jacobina Karolina Amalia Baz, \* 8.4.1793 (evtl. weitere Kinder wurden nicht erforscht).

Q WÜADR<sub>KAL</sub> Professor, VN 1784/47, 1785/46, 1786/46, 1787/46, 1788/46, 1789/46, 1790/46, 1791/46, 1792/46, Prorektor 1793/45, 1793/46 / A 272 Bü 122, Fasz. 12 (zahlreiche Schreiben u. a.: 1] zur Berufung von Batz April 1783 an die HKS. – 2] zur Besoldung Juli/Aug. 1783. – 3] Jan. 1784: 150 fl. Vergütung für die Beschreibung der HKS. – 4] zur Heiratserlaubnis April/Mai 1784. – 5] Besoldungshöhe Aug./Sept. 1787. – 6] Jan./März 1788 Tod von Reg.-Rath Scheidemantel, Vorgänge um die Neubesetzung der Stelle. – 7] Dez. 1788: Batz überreicht dem Herzog eine gegen Prof. Pütter gerichtete Abhandlung. {Joh. Stephan Pütter, 1725–1807, Prof. jur. in Göttingen, siehe Wikipedia.} – 8] Juni/Sept. 1792: Mutter und Stiefvater in Regensburg gestorben, Bitten um Urlaub, im Dez. 1792 ist er zurück) / BATZ 97 / HAUG 41f. / BIOGRAMM KSB Seite 160, Nr. A 466 / A 272 Bü 122: Professor.

## C 17

**Bauer** (Baur), Johann Adam

Professor und Lehrer Bildhauerkunst

\* Ludwigsburg 4.5.1743, † .. wo? nach 1780, kath. Religion; Hofffigurist, 1771–1777 Lehrer und Professor für Bildhauerkunst an der Hohen Karlsschule; über seine weiteren Tätigkeiten siehe die folgenden Ausführungen. Es ist nicht bekannt, ob er verheiratet war und evtl. Kinder hatte. „Über Adam Bauer sind sehr wenig Nachrichten erhalten. Er wurde um 1743 in Ludwigsburg geboren und wird 1758 als Schüler von Pierre Francois Lejeune erwähnt. Auf Grund seines Talents wurde er bald danach zum „Hofffiguristen“, spätestens 1772 zum Hauptlehrer und ab 1774 zum Professor für Bildhauerkunst auf der Solitude ernannt. Von dort floh er 1777 nach Mannheim und wurde zum Modellmeister in Frankenthal ernannt. Noch 1780 finden wir ihn in den Akten der Manufaktur, er scheint aber ab 1778 nicht mehr modelliert zu haben. Unter Balthasar Wilhelm Stengel soll er an der Plastik des Saarbrücker Schlosses beschäftigt gewesen sein, danach in Wien als Mitarbeiter Johann Christian Wilhelm Beyers.“ (Zitat siehe unten). – *Eltern* (lt. Taufbuch 1743): „Johann Adam Baur, Schiefer-Decker in Ludwigsburg, und Regina Magdalene Hägarin, beede Cathol. Relig.“ – Bei den Paten aus dem Handwerkerstand sind keine Verwandten erkennbar. – Ein *Bruder* von Joh. Adam könnte Leopold Bauer gewesen sein, der seit 1777/78 bis zu seinem Tod am 2.3.1791 (Hof-)Schieferdecker am Residenzbau in Stuttgart gewesen war. Er wurde in Hofen beerdigt, woraus hervorgeht, daß auch er katholischer Konfession war (NWDB 1058, 1914). – Literatur: P.W. ENDERS, Der Bildhauer Johann Adam Bauer und seine Modellentwürfe für die Porzellanmanufaktur Frankenthal, in *Keramos* 1969 (45) Seite 18–38 (*Keramos: Zeitschrift der Gesellschaft der Keramikfreunde e.V., Düsseldorf*) / bei RATHGEB vielfach erwähnt: Seite 146, 148, 185f., 190, 194, 198, 211, 388f., 390, 401f., besonders wichtig Seite 492.

Q WÜADRKAL 1772/45, 1773/46, 1774/47, 1775/47, 1776/47, 1777/44 / WAGNER I 603; II 46, 67, 76, 121, 138, 147 / UHLAND 83, 168 / Obiges Textzitat aus INTERNET: Kurpfälzisches Museum Heidelberg: Das Kunstwerk des Monats Dezember 2002 „Die Schäfer auf den Alpen“ (Tafelaufsatz 1776/80, mit Farbabbildung). / siehe auch CERL Thesaurus. Das Tor zum gedruckten europäischen Kulturerbe (INTERNET) den Artikel „Bauer Adam (1743–..)“, danach soll Bauer nach oder neben seiner Tätigkeit in Wien auch in Sterzing am Brenner tätig gewesen sein. / A 272 Bü 131: Adam, Hofffigurist und Akte wegen seiner Schuldsachen.

## C 18

**Bayer** (Baier), Johann Friedrich

Hofmeister

\* Stuttgart 5.4.1753 (ältestes Kind aus 2. Ehe des Vaters) von 12 Kindern (die Geschwister von 1754 bis 1773 geboren), † Stuttgart .. nach 1811 (um 60/70 Jahre alt), (er kommt nicht in der Toten-Kartei von NÄGELE vor), evang., ledig; Scribent in Stuttgart, 1778–1794, HKS Hofmeister (Zugang 21.11.1788), wird anschließend durch Dekret vom 20.6.1794 Komitialgesandtschaftskopist in Regensburg (NWDB 2008), dann durch Dekret vom 18.12.1799 Rentkammerkanzlist (NWDB 1371); wohnt 1811 als geheimer. Kanzellist im Kgl. Kabinetts-Ministerium in Stuttgart, Hauptstädter Str. 15 (Adressbuch von Stuttgart 1811, Seite 102 [im Adressbuch von 1829 nicht mehr aufgeführt]). – *Eltern*: Johann Georg Bayer (Beyer), \* [Burgbernheim (Ansbach)] .. 1716, † Stuttgart 25.8.1782 („Hr. Johann Georg Bayer, Modellschreiner, 66 J.“), Hof- und Modellschreiner, Residenzbauhofschreiner, Sohn des Johannes Bayer, Schreinermeister in

Burgbernheim. Johann Georg Bayer Er war zweimal verheiratet: ∞ I Stuttgart 26.1.1751 Maria Katharine Dörner, 1723–1752, Hofbäckerstochter in Stuttgart [NÄGELE], T.d. Johann Michael Dörner, Hofbeck, u.d. Maria Katharina Pflugfelder, Bauerntochter aus Kleinglattbach, \* .. 23.8.1723, † .. 4.2.1752 (28 J.). ∞ II/2 Neuenbürg 13.6.1752 Elisabetha Margaretha Bohnenberger (Bonenberg), \* Neuenbürg 21.11.1733, † Stuttgart 30.11.1786 (54 J., Witwe), T.d. Johannes Bohnenberger, Bäcker und Gerichtsverwandter in Neuenbürg, u.d. Helena Maria Vellnagel, Küferstochter von Neuenbürg (FABER 64/414b und NÄGELE).

Q WÜADR<sub>KAL</sub> 1789/54, 1790/54, Hofmeister 1791/54, Hofm 1792/54, Hofm 1793/54 / A 272 Bü 146, Fasz. 39 (Inhalt: 1] Formular: 34–38 Jahre alt registriert, sonst wie angegeben. – 2] Decret 15.6.1794: Hofmeister Beyer wird dem Herzogl. Comital-Gesandten Geh. Rath von Seckendorff als Copist mit 300 fl. Gehalt zugeordnet; Reisekosten übernimmt die Rentkammer – 3] zwei weitere Schriftstücke) / NWDB 2008 und 1745 / A 272 Bü 146: Hofmeister.

## C 19

Bebion, Eberhard

Hofmeister

\* Beinstein, OA Waiblingen 6.9.1729 (= Quelle vermutlich HStA Stuttgart, A 272, Bü 145, Fasz. 4), † Stuttgart 22.5.1799 („Bebion, Eberhard, Weinschenk“ [Nägele-Karteil]), evang., 1772–1782 HKS Hofmeister u. Aufseher, 20.11.1789 zum Regiment abgestellt (zu welchem?), später wurde er Weinschenk in Stuttgart, er muss damit vermögend geworden sein, denn in Stuttgart erwarb er Hausbesitz in der Innenstadt Nr. 845 (Quelle: Adressbuch von Stuttgart von 1794). Im Taufbuch (Film) von Beinstein ist der Geburts-/Taufeintrag von 1729 nicht eingetragen, jedoch fand sich ein Eintrag „Hans Michael Bebion, \* Beinstein 15.4.1731, Eltern: Gottfried und Maria Barbara“. Aus der zeitlichen Nähe der Geburten 1729 und 1731 war zu schließen, daß Hans Michael und Eberhard Bebion Brüder waren, über den Eintrag von 1731 konnten somit die Eltern der Brüder erschlossen werden. (Anm.: Der Name „Bebion“ ist in Beinstein nicht selten, – leider sind die Kirchenbücher des Ortes in dieser Zeit schwer leserlich und Berufe werden meist nicht angegeben.) – ∞ [Beinstein?] .. um 1760 (siehe oben Angabe in A 272) N.N., \* .. um 1735, † Stuttgart ..; die Ehe von Eberhard Bebion blieb vermutlich kinderlos (deshalb kein Familienblatt bei NÄGELE). – *Bruder* (wie oben angeführt): Hans Michel Bebion, \* Beinstein 15.4.1731, † [Beinstein] .. vor 1777, Bürger und Weingärtner in Beinstein; ∞ Beinstein .. um 1755 N.N. – *Eltern*: Gottfried Bebion, \* [Beinstein] .. um 1700, und (∞ [Beinstein] um 1725) Maria Barbara N.N., \* [Beinstein] .. um 1700.

Q WÜADR<sub>KAL</sub> Hofmeister, 1773/47, 1774/48, 1775/48, 1776/48, 1777/45, 1778/45, 1779/46, 1780/47, 1781/48, 1782/51 (Hofmeister), 1783/50 / A 272 Bü 145, Fasz. 4 (Inhalt: 1] Formular: ledig, [nachträglich:] verheiratet, registriert 42–44 J. alt, Zugang 16.8.1772, Abgang 20.11.1789 zum Regt. – 2] Ordre 19.6.1778: der Oberst soll ihm einen Verweis erteilen wegen unerlaubten Weggangs mit den Eleven Mettang und Weckerlin dem Älteren – 3] vier weitere Schriftstücke: drei Jan. 1780, eins Dez. 1783) / WAGNER I 503, 614 / REPERTORIUM: Aufseher 1772–1783 / in E 297 Bd. 141 nicht angeführt / nicht bei FABER, NÄGELE und WÜPFB / A 272 Bü 145: Aufseher.